

Zwar entdeckt dem Gesichte die Nacht unzählige Welten;
 doch was seyð ihr, gränzenlosen Kreise der Schöpfung!
 Nur ein Stral, ein Ausfluß der Majestät eures Schöpfers?
 Wagt sich denn ein Stäubchen der Welt, die selbst nur ein
 Stäubchen,

noch in Sünde und Staub, den Himmel in Liedern zu sammeln?
 Führe mein Geist zum finstern Lager funkelnder Erze,
 blühender Edelgesteine hinab, ins Mittel der Erde;
 fehlte doch dem armen Schimmer Glanz zu dem Vorwurf,
 den ich singe; und sterbend verlösch er in schwärzeste Schatten.
 Flög er auf steigendem Fittig empor zum Gewölbe der Sterne,
 das kein Ende beschränkt; wie würde ihr Gold zu Schlacken,
 großer König! gütig und weise! wunderbar! ewig!
 gegen dich! Ja flög er zu jenen beseelten Sternen,
 die um deinen Thron dort ewig von Lob überfließen,
 ewig Seligkeit trinken, und flehte um Saiten der Engel;
 o, wie dürstig sind die, wie immer noch mehrers bedürftig!
 arm ihr Ueberfluß, ihr Nachdruck matt; ihr Erhabnes
 niedrig kriechend; die Inbrunst kalt, die feurigste Andacht
 stets verschuldet, vom Ziele entfernt, stets mangelhaftgöttlich!

Ja noch mehr; — — des Menschen, des Menschen allein
 ist der Vorwurf;
 jener Stand erreicht ihn nicht, der den Engel erhebet.
 Gnade, die kein Himmel gewährt, entdeckt er auf Erden;
 sucht, den Himmel noch höher zu preisen, sein Lob in der Tiefe!
 Erstgeböhrtner des Himmels! erhabenster Bürger des Lichtes!

scha